

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
Durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1,50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1,92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumspartei

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
Für Einzeile die Zeile oder deren
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt
Bei Klage-Erhörung, Konturgen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig
Annahmeschluss von Anzeigen 4 Uhr nachm

Nr. 315

Freitag, 15. Dezember 1911.

40. Jahrgang

Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen.

Der Bund der Landwirte veröffentlicht einen Wahlanruf, in dem er sich zunächst gegen die Sozialdemokratie und die Freisinnigen, welche letztere als die größten Feinde unserer heutigen Wirtschaftsentwicklung bezeichnet werden, wendet. Es heißt dann: Der Landbund, der vom Freisinn u. den Nationalliberalen erzeugt wurde, als die Börse besteuert werden sollte, der den Mittelstand zu fördern vorgibt, in Wahrheit aber mit denjenigen zusammenhängt, die vor allem den Mittelstand zu vernichten drohen, mit dem Großkapital und mit den Warenhändlern, er sucht in Gemeinschaft mit dem Bauernbund Zwiespalt zu erregen zwischen mittlerem und kleinerem, zwischen größerem und mittlerem Besitz. Landbund und Bauernbund, die ausdrücklich gegen den Bund der Landwirte gegründet wurden, wollen so die Kräfte zerstören, die allein in diesem Zusammenhange den Einfluss und die Bedeutung haben, um die Erhaltung unserer Wirtschaftspolitik zu sichern. Haltet Euch vor denen, die die verhängnisvolle Tätigkeit des Freisinnigen aufgenommen haben, erst zu teilen, dann zu herrschen. Wir bedauern, daß die Nationalliberalen in vielen Punkten Bündnisse mit der Sozialdemokratie eingegangen sind. Nachdem dann noch die Reichsfinanzreform gerechtfertigt wird, schließt der Aufruf: „Möge der deutsche Mittelstand und vor allem die deutsche Landwirtschaft sich der Verantwortlichkeit bewußt sein, welche sie bei den bevorstehenden Wahlen tragen, dann werden sie ausfallen zu ihrem und des Vaterlandes Heil“.

Der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband erläßt ebenfalls einen Wahlanruf, an dessen Schluss er u. a. folgende Forderungen aufstellt: 1. Die Aufrechterhaltung der bisherigen Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik, weil nur dadurch allen Berufsständen gute Erwerbsmöglichkeiten gesichert werden können. 2. Gründliche Reform des Subventionswesens, Abschaffung des für das Handwerk ruinösen wirkenden Mindestpreisverfahrens und Einführung des angemessenen Preises nach den Vorschlägen des ersten Reichsdeutschen Mittelstandstages. 3. Aufhebung des § 100a der Gewerbeordnung, der den Zwangsinnungen verbietet, Mindestpreise festzusetzen. 4. Reichsgerichtliche Regelung der Frage: Fabrik und Handwerk, Veranlassung der Industrie zu den Kosten der Handwerksausbildung, da die Industrie handwerksmäßig ausgebildete Kräfte in größerer Zahl beschäftigt. 5. Schutz gegen Preisverfall und Vorkauf nach den Vorschlägen des ersten Reichsdeutschen Mittelstandstages.

* Emmerich, 12. Dez. Gestern Abend fand hier eine Zentrumswählerversammlung statt, an der über 800 Personen teilnahmen. Der Bezirksvorsitzende der Zentrumspartei, Kaufmann Teutenberg, leitete die Versammlung und gedachte zunächst dankend des bisherigen Vertreters des Wahlkreises, Herrn Geh. Justizrates Frigen. Darauf sprach, von der Versammlung stürmisch begrüßt, Herr Rechtsanwalt Dr. Well (Essen), der Reichstagskandidat des Wahlkreises Nees-Mörs, in zwei stündigen Ausführungen über die innerpolitische Lage bei den bevorstehenden Wahlen, wobei er namentlich mit den Phrasen der Gegner abrechnete. Medner pries die Vaterlandsliebe und königstreue Gesinnung der Zentrumsanhänger, und als er sein Bedauern ausdrückte über die konfessionelle Hege, die seitens der nationalliberalen Partei nun auch im Wahlkreise Nees-Mörs betrieben würde, und daran anschließend die Bitte richtete, sich an diesen Vergehungen nicht zu beteiligen, sondern Schulter an Schulter mit Andersgläubigen zu kämpfen gegen die rote Umsturzpartei, da wollte der Beifall kein Ende nehmen. Kurz darauf sprach Dr. Well dann noch die Finanzreform, die Reichsversicherungsordnung, die Privatbeamtenversicherung und die Marokkopolitik. Dem Mittelstande dem Kleinhandlender und dem Handwerk, den unteren und mittleren Beamten, den Militäranwärtern, ja allen Interessenten wußte er die warme Fürsorge des Zentrums zu schildern, und gern versprach Medner für die berechtigten Wünsche der einzelnen Berufsstände jederzeit freudig zu wirken. Mit einem warmen Appell an die bewährte Treue der Emmericher Zentrumswähler schloß Dr. Well seine Ausführungen. Ein Beifallsturm folgte und mit einem Hoch auf das Zentrum, den bewährten Parteichef Herrn Hugo Dorfemagen und unseren zuverlässigen Kandidaten Herrn Dr. Well schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* Montabaur, 13. Dez. Der Bund der Landwirte hat beschloffen, im 2. nationaldeutschen Reichstagswahlkreise für den Zentrumskandidaten Dr. Dahlem, den derzeitigen Vertreter des Wahlkreises, einzutreten.

* Dinslaken, 13. Dez. Für Meppen-Vening-Bentheim ist Amtsgeschäftsrat Engelen-Dinslaken vom Zentrum aufgestellt worden.

* Wehlar, 12. Dez. Im Wahlkreise Wehlar-Münsterkirchen wird das Zentrum keinen Kandidaten aufstellen, sondern für den christlich-sozialen Kandidaten Wehlar eintreten.

* Frankfurt a. M., 12. Dez. Die Zentrumspartei stellt den Lehrer Jean Schwarz als Kandidaten für den Reichstagswahlkreis Frankfurt a. M. auf.

Deutschland.

Ein ehrenvolles Urteil über die Tätigkeit des „Schwarz-Blauen Blodes“.

Das Regierungsblatt, die Nordd. Allg. Ztg., gibt ein ehrenvolles Urteil über die Tätigkeit des sogenannten „Schwarz-Blauen Blodes“ ab, der nach dem Zusammenbruch des Wilhelmsblodes das Funktionieren der Gesetzgebungsmaschine des Reiches garantierte. Das offizielle Blatt schreibt über diese Periode der Reichstagsverhandlungen:

Es geht in keiner Weise an, diese Session als eine Periode politischer Reaktionen zu bezeichnen. Die sorgsame Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte ist gleichermaßen ein Anliegen der Regierung wie des Reichstages gewesen. Wie wenig diese Verknüpfung und Stagnation zu bedeuten braucht, hat die Regelung der eisen-lothringischen Verfassungsfrage bewiesen. Mit Recht ist sie von liberaler Seite als wichtiges Ergebnis dieser Session hoch bewertet worden, ein reaktionäres Werk ist sie sicherlich nicht. Sie wird die an sie geknüpften Hoffnungen erfüllen, wenn die Verwirklichung des Reichslandes den rechten Gebrauch von den verliehenen Rechten zu machen versteht. Auch das große vielstündige sozialpolitische Werk, dessen Vollendung dem Reichstag zu dauernder Ehre gereichen wird, verbietet jedem, der den historischen Verlauf unbefangen prüft, von reaktionärer Herrschaft eines Schwarz-Blauen Blodes zu sprechen.

Keine neue preussische Wahlrechtsvorlage.

Verschiedentlich ist von liberalen Blättern die Frage gestellt worden, ob die Regierung in der nächsten Session des preussischen Landtages eine neue Wahlrechtsvorlage einbringen werde. Die Deutsche Tageszeitung gibt folgende Antwort: Wir möchten nur darauf hinweisen, daß die Regierung nach dem Scheitern der ersten Vorlage erklärt hat, sie werde dem gegenwärtigen Landtage einen neuen Wahlrechtsentwurf nicht vorlegen, weil bei seiner Zusammenkunft die Annahme einer Vorlage, die den Wünschen und Ansprüchen der Regierung entspreche, doch als ausgeschlossen erscheinen müsse. Seitdem ist nicht das geringste eingetreten, was zu einer Änderung dieses Standpunktes Anlaß geben könnte; und wir glauben mit aller Bestimmtheit aussprechen zu können, daß an keiner maßgebenden Stelle der Plan erwogen wird, dem gegenwärtigen Landtage eine neue Wahlrechtsvorlage zu machen.

Ein bemerkenswertes Schreiben des Prinzen August Wilhelm, des viertältesten Sohnes unseres Kaiserpaars, hat der Oberbürgermeister Bietzen von Nichtenberg

anlässlich der Vereinigung von Nimmelsburg u. Nichtenberg erhalten. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Für die freundliche telegraphische Mitteilung aufrichtig dankend, spreche ich Ihnen und allen Vertretern von Nichtenberg herzlichste Glückwünsche zu diesem glänzenden Ergebnis aus und bitte Sie gütigst, diese meine Wünsche Ihrem Kollegen, in Nimmelsburg-Rummelsburg gleichfalls mit der Bitte um Übermittlung an die dortigen Vertreter weiterzugeben. Ihrer gefügigen Beratung beizuwohnen zu dürfen, war für mich nicht nur im höchsten Maße instruktiv, es wurde mir dadurch vielmehr von neuem klar, welche schönen, bedeutungsvollen Beruf ich ergriffen habe, als ich mich entschloß, die Verwaltungslaufbahn einzuschlagen; schön und bedeutungsvoll namentlich darum, weil mir dadurch in ganz anderer Art, wie sonst in unserem Stande, Gelegenheit geboten wird, mit allen Kreisen und Schichten unserer Nation in Verbindung einzutreten zu kommen und aus ihrem eigenem Munde ihre Urteile, ihre Sorgen und Wünsche zu vernehmen. Mit den nochmaligen Wünschen für eine glänzende Zukunft des geeinten „Groß Nichtenberg“ und wiederholtem Dank auch für die actern an mich gerichteten Worte verbleibe ich Ihr August Wilhelm, Prinz von Preußen.“

Potsdam, den 9. Dezember 1911.

Frankreich.

Eine Erinnerung aus den kritischen Septembertagen.

* Paris, 13. Dez. Gegen den Rancier Celsair de l'Est und die Pariser Patrie war eine Untersuchung eingeleitet worden, weil sie im September d. J. das Gerücht verbreitet hatten, deutsche Manen hätten die französische Grenze überschritten. Wie beide Blätter heute melden, ist das strafrechtliche Verfahren gegen sie eingestellt worden.

Ende der Studentenunruhen.

* Paris, 13. Dez. Der Universitätsrat von Paris hat heute über fünf Studenten der Medizin, gegen die eine Strafuntersuchung wegen der jüngsten Unruhen eingeleitet worden war, abgeurteilt. Einer dieser Studenten wurde freigesprochen, die anderen mit Auschluss von den Vorlesungen von drei bis sechs Monaten bestraft. Ein Erlass des Unterrichtsministers verfügt, daß die medizinische Fakultät für die Studierenden vom 3. Januar und zweiten Jahres bis zum 5. Januar geschlossen bleibt und daß der Einschreibetermin zum Examen für diese jungen Mediziner vom 3. Januar auf den 1. März verschoben ist. Der Erlass kündigt weiter an, daß die Vorlesungen wieder eingestellt werden wenn die Ruhe aufs neue gestört wird, und daß

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Jöge von Mantaußel.

16 (Nachdruck verboten.)

Nore sah auf den am Fenster stehenden einsamen, kleinen Schreibtisch — ihr einziger Mädchenstisch, der so viele Erinnerungen barg, die ihr alle so lange gleichgültig gewesen waren! — Sie suchte nach dem Schlüssel und sie mußte lange suchen, er fand sich endlich im kleinen Salon, in einem Fach ihres dort stehenden prachtvollen Schreibtisches — dort hatte sie ihn einst eingeschlossen.

Jetzt öffnete sie damit den kleinen Tisch und frante in ihm, bis sie ein buntes Bildchen fand, welches in kunstvoller Aquarelmalerei die Front eines alten Hauses zeigte — eines vornehmen alten Hauses, ob es auch nur in einer engen Gasse stand. Durch allerlei Verzerrungen, kleinere Engländer über den Fenstern, zwei vorpringende schmale Erker und ein hohes, kunstvoll ausgearbeitetes Giebelstück unterschied es sich wesentlich von seinen Nachbarn, welche die Alltagsgeister echter Kleinstadtbauten trugen. Das Haus hatte überdies einen, von einem Schilderhändler flatternden, gewölbten Torbogen, durch welchen man in einen kleinen Innenhof sah, dessen Mauern, wie es schien, ganz mit blühenden Rosen bewachsen waren. Aus diesem Hof sah man durch ein zweites Tor in eine grüne Ebene. Das Haus stand dicht an der Stadtmauer, es mochte in früheren Zeiten das Wohnhaus eines alten Stadtrates gewesen sein.

Harry ließ sich alles erklären; er war voll Eifer. Er wollte sofort mit der Eisenbahn zum Großpapa fahren und war sehr befremdet, als sie ihm sagte, daß sie nicht möglich.

Die Weihnachtskiste wurde vollgepackt und abgeschickt. Auch ein Brief an Eltern und Schwester wurde geschrieben. Sie ahnte selbst nicht,

wie viel von ihrer momentanen Stimmung in den Brief überging.

Beim Einblick in den alten Tisch war ihr auch ihr einfaches Tagebuch in die Hände gekommen und sie hatte es halb zögernd, halb begierig geöffnet und in die Blätter hineingeblickt. Je länger sie darin blätterte, desto stärker wurde der Wunsch, sich noch einmal zurückzuversetzen in die für immer vergangenen Zeiten — und sie nahm das dicke Buch mit in den Salon.

Als die Lindenbach erschien und sich mit ihrer Arbeit beschäftigt hinstellte, sah sie sogleich, daß ihre Herrin nicht mehr so ruhig war, wie bisher. Auch stand der große Korb mit den Armenjungen noch zugelegt auf seinem Platz. Statt dessen hielt sie ein Buch in der Hand, dessen beschriebene Seiten sie beim Umwenden fast liebevoll überstrich — eines jener in Samt gebundenen Bücher, in welche Mädchen der damaligen Zeit Gedichte abzuschreiben und ihre Erlebnisse zu verewigen pflegten.

„Sie werden bei mir heute eine langweilige Gesellschaft finden, Fräulein“, sagte Nore, fast ein wenig verlegen lächelnd. „Ich habe hier eine Lektüre, mein Mädchenstagebuch, die mich ganz in Anspruch nimmt. Sollten sie etwas Wichtigeres zu tun haben, wie diese Handarbeit, dann nehmen Sie doch keine Mühe auf mich.“

Das war eine Entlassung — aber das Fräulein zog es vor, keinen Gebrauch davon zu machen.

„Ich habe einige Briefe zu schreiben, wenn Frau Gräfin also erlauben, daß ich mich zurückziehe, so will ich mit der Nacht fertig sein.“

„Bitte!“ sagte Nore gleichgültig. Sie hatte sich auf ihren niedrigen Lieblingsstuhl vor dem Kamin gesetzt. Die Ruhe hielt sie gegen die wärmende Kohlenhitze. Lampenlicht fiel von rückwärts über ihre Schultern auf die Blätter des Buches. Es entströmte einer Lampe, welche das Fräulein diensteifrig aufstrich, samt dem Tischchen nä-

her rückte, den Effekt prüfend und ergebnis anfragend, ob es so hell genug sei.

„Danke!“ sagte Nore, „Bitte bemühen Sie sich nicht. Es ging auch ohne mich ganz gut.“

„Aber so doch besser. Ich werde Frau Gräfin nun aber nicht mehr stören.“

Sie zog sich einen Stuhl an das Tischchen und knifferte über ihr mit dem Seidenstoff, an dem sie knifferte. Dabei prüfte sie, ob auch sie, auf diese Weise der Herrin im Rücken sitzend, Teil haben könnte an der vielleicht interessanten Lektüre. Dank der brillant hergestellten Beleuchtung. Dank ihrer scharfen Augen, Dank der ziemlich großen Schrift — es ging. So sah sie, die Arbeit in den Händen haltend, mit vorangelegtem Kinn da und fand ihre Mühe belohnt. Nore achtete nicht mehr auf sie — ihre Gedanken waren ganz im Banne der plötzlich wieder heraufbeschworenen Bilder aus ihrem Kindheitsparadies.

Tagebuch
von Florentine Isabelle von Dosty
ihr zu ihrem sechzigsten Geburtstag
geschenkt von

ihrer sie liebenden Tante Dorette von Massow.

Premkau, Marmelhaus, am 6. Mai 1855.

So ein Tagebuch anzufangen ist eine sehr schwere Sache. Mit was soll man denn? Ich kann es mir doch nicht eigentlich selbst erzählen, was ich schon weiß, als wäre ich eine meiner Cousins in Berlin, mit denen ich Briefe zu wechseln pflege. Aber Tante sagt, es sei nun mal Mode, daß junge Mädchen Tagebücher führen, „um ihre Empfindungen niederzulegen“. In ihrer Jugend vor vierzig Jahre sei das noch viel mehr Mode gewesen — aber die heutige Mode sei materiell und unpoetisch. Das ist wohl möglich. Ich habe bisher dies wunderschön eingebundene Buch mit der silbergeprägten Aufschrift immer nur von außen ge-

sehen, weil ich mir so albern vorkam, sowie ich mir selbst darin erzählen sollte, wer ich sei und was ich denke. Da kam mir heute Fritz zu Hilfe: „Das ist aber doch ganz einfach, Norechen, du schreibst doch gar nicht für dich, sondern“ — hier zog er mit den Armen einen weiten Bogen — „für deine Kinder und Kindeskinde!“

Ich sah mich unwillkürlich auch im weiten Bogen um, denn mir war, als müsse bereits hinter mir eine ganze Menge menschlicher Wesen aufmarschiert sein, von der Kleinheit meines Damens, bis zur Größe des Türpfeilers. Ich muß recht dumm ausgefallen haben, denn Fritz begann zu lachen. Aber plötzlich begriff ich, was er meinte. Natürlich, man wird einmal ein altes Großmutterchen und hat Kinder und Enkel, die aus Großmamas Jugend hören wollen.

„Wenn man nicht eine alte Jungfer geblieben ist“, sagte meine Schwester Nore trocken.

Das machte mich wieder nachdenklich. Zweifelnd sah ich Fritz Fremden an.

„Verschlag dich, Norechen, du wirst keine alte Jungfer!“ sagte er.

Diese Versicherung war mir, ich gestehe es, wirklich angenehm, denn so gern ich Tante Dorette habe, ich möchte doch nicht mal so werden wie sie. Ich denke lieber daran, daß einmal meine Enkelkinder dies Buch durchblättern und gerührt sagen: Großmama hat geschrieben doch eine schöne Handchrift!

Ja, ja!

Das war ein Zeugnis. Ich weiß nicht, wie ich ihn sonst wiedergeben soll. So seufzt Tante immer.

Nun aber ins Zeug, meine Kinder u. Kindeskinde, wie es in und um Großmama ausfiel, als sie jung war. So geht's prächtig. So ist ein wahres Vergnügen zu schreiben.

Vorlesung folgt.

die verlorene Zeit für die Prüfungen nicht mehr eingeholt werden könne.

Balkan.

Es rumort wieder!

* Salonik, 13. Dez. In unterrichteter Stelle wird berichtet, das Einverständnis zwischen den Führern der Albanen und dem mazedonisch-bulgarischen Komitee sei festgestellt. Vorerst werde man im Frühjahr beginnen, die Pläne zwecks Erzwangung der Autonomie für Albanien und Mazedonien zu verwirklichen. Die Lage der beiden Provinzen wird als unhaltbar bezeichnet.

* Kufah, 13. Dez. Aus Albanien treffen ungünstige Nachrichten ein. Die Unzufriedenheit mit der Regierung nimmt weiteren Umfang an. In Kufah ist ein Parlamentarismus eingetroffen. Die dortigen Bulgaren sind besonders erbittert gegen die Serbier, weil diese sich an den blutigen Angriffen beteiligten haben.

* Salonik, 13. Dez. Im Mittelpunkt der Stadt Kofshana ist eine Dynamitbombe gefunden worden. Die Behörden nahmen zahlreiche Verhaftungen vor und bemühen sich, die Spur der Schuldigen zu entdecken. — In Salonik ist kein Aufwiegungsbegehren gegen Italiener erlassen worden, doch werden Verzechnisse ihrer Namen angefertigt.

Spanien.

Die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen.

* Madrid, 13. Dez. Der Imparcial erklärt in einer scheinend halbamtlichen Note, er könne versichern, daß die spanisch-französischen Verhandlungen, die einen durchaus vorzuziehenden Charakter trügen, ein befriedigendes Ergebnis erwarten lassen. Schon jetzt könne man ankündigen, daß Spanien weder Vorrat noch Altkassier aufgeben werde.

Der Aufstand in China.

* Canton, 13. Dez. Tangshao hatte eine Unterredung mit dem Führer der Aufständischen, Linhang. Er wird morgen zu Friedensverhandlungen nach Schanghai abreisen. Der Friede auf Grund der monarchischen Verfassung scheint gesichert.

* London, 13. Dez. Wie dem Meisterschen Bureau aus Port Arthur gemeldet wird, sind 350 Russen nach Peking abgegangen. Ferner wird von dort gemeldet, daß neue Unruhen in Liaoning ausgedehnt seien und 900 Rebellen auf dem Wege nach Münden seien, das sich im Belagerungsstand befindet.

* Tokio, 13. Dez. Graf Okuma wandte sich im Namen der japanischen Friedensfreunde an die englischen und amerikanischen Friedensgesellschaften, um ein Zusammengehen mit diesen zur Herstellung des Friedens in China herbeizuführen.

* Wien, 14. Dez. Der hiesige chinesische Gesandte hat infolge des Ediktes der Regierung über das Kopfabnehmen bereits seinen Kopf abgeschritten und europäische Kleidung angelegt.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz

* Rom, 13. Dez. Wie der Agenzia Stefani unter dem 12. d. M. aus Tripolis gemeldet wird, ist die Nacht zum 12. dort völlig ruhig verlaufen. Geiern früh gingen drei Bataillone, eine Schwadron und eine Gebirgsbatterie von Min Sara zur Aufklärung in südöstlicher Richtung vor. Sie fanden bei Wiedin ein vor kurzem verlassenes kleines arabisches Lager und setzten es in Brand. Die Kolonne marschierte dann auf der Karawanenstraße nach Garian etwa 15 km. weiter und ließ auf ein anderes Lager, aus dem ungefähr ein Tausend Araber zu fliehen begannen, sich aber dann vor der italienischen Vorhut zurückziehen. Auch dieses Lager wurde angezündet. Gestern nachmittag gingen zwei Schwadronen von Tripolis auf Gargarech vor, stießen jedoch auf keinen Feind. Ein Heer fand die Gegend zwischen Sanjur und Witel fast ganz verlassen. Am Weiterfliegen entdeckte er jenseit Witel ein türkisches Kavalleriepatrouille und noch weiter vorwärts einige Gruppen türkischer und arabischer Reiter. Man behauptet, daß sich im türkischen Lager ein Mangel an Lebensmitteln bemerkbar macht, deren Preise sehr gestiegen sind. Von Bengasi wird gemeldet, daß sich einige Beduinentrupps vor der italienischen Endwestfront gezeigt und einzelne unbedeutende Angriffe auf die Vorposten stattgefunden haben, bei denen die Italiener jedoch keine Verluste erlitten. Von Derna wird gemeldet, daß der Admiral Presbitero dort von Tobruk eingetroffen ist mit der Mitteilung, daß sich bei Tobruk nichts Neues angetragen habe. Die Verteidigungsstellung befindet sich in vollkommenem Zustand und ist von Infanterie und Artillerie stark besetzt. Alleer konnten wegen zu starken Windes bei Derna keine Erkundungen vornehmen.

Die italienische Note.

* Mailand, 13. Dez. Das Avenire d'Italia meldet aus Alexandria, der italienische Kreuzer Piemonte habe im Hafen von Sués fünf türkische Kriegsschiffe und Transportschiffe entdeckt, die sich dort in Gefährdung hätten, um nicht vom Mittelmeergebiet gefahren zu werden. Die ägyptische Regierung habe die Entwarnung zwar versprochen, aber nicht durchgeführt. Der Kommandant der Piemonte habe, nachdem er sich von der offensichtlichen Verletzung der Neutralität überzeugt hatte, gestern an die Hafenbehörde die Aufforderung gerichtet, die türkischen Schiffe zum Verlassen des Hafens zu zwingen oder zu entwaffnen. Wenn das eine oder das andere nicht binnen 24 Stunden geschehen sollte, würde die Beschießung der türkischen Schiffe erfolgen.

* Konstantinopel, 13. Dez. Wie der Wall von Alexandria meldet, haben am 8. und 9. d. M. itali-

enische Kriegsschiffe in der Nacht mit Schüssen die Küste bei Gümüşhane beschießt. Der Militärchef von Adalia hat telegraphisch mitgeteilt, daß in der Nacht vom 9. d. M. drei unbekannte Kriegsschiffe aus der Richtung von Alexandria kommend Dineka in einer Entfernung von 10 Meilen in der Richtung auf Rhodus zu passiert hätten.

Westfälischer Provinzialausschuß.

* Münster, 12. Dez. In der heutigen Sitzung wurde u. a. folgendes beschlossen: Der Verteilungsplan über die Nachtragsdotationen für das Rechnungsjahr 1911 wurde genehmigt. Danach erhalten Verbesserungsbefähigten: 16 Gemeinden im Regierungsbezirk Münster zusammen 53725 M., 9 Gemeinden im Regierungsbezirk Minden zusammen 12580 M., 55 Gemeinden im Regierungsbezirk Arnberg zusammen 100600 M.; Entlassungsbefähigten: 10 Gemeinden im Regierungsbezirk Münster zusammen 13950 M., 23 Gemeinden im Regierungsbezirk Minden zusammen 13000 M., 118 Gemeinden im Regierungsbezirk Arnberg zusammen 55550 M. Für die Unterbringung ständlicher Wanderheuschulden sollen in den Haushaltungsplan für 1912 und 1913 je 3500 M. eingestellt werden. Die Kostenaufschläge für die Unterhaltung der Provinzialstraßen und ehemaligen Bezirksstraßen im Rechnungsjahr 1912 wurden, vorbehaltlich der Bewilligung der Geldbeträge durch den Provinziallandtag, festgesetzt für das Landeshaushalt: Münster auf 177 000 M., Dortmund auf 188 400 M., Paderborn auf 221 000 M., Bielefeld auf 198 300 M., Weiden auf 136 000 M., Soest auf 238 800 M., Paderborn auf 194 700 M., Bielefeld auf 194 000 M., Bochum auf 250 000 M. Die Bewilligung eines Zuschusses zum Bau einer neuen Weiserbrücke in Minden wurde abgelehnt. Bezug Unterbringung der Organisation für ländliche Krankenpflege soll für jede im Dienste der Krankenpflege tätige Person unter dem im Vertragsentwurf vorgeschriebenen Bedingungen eine jährliche Beihilfe von 20 M. für jede ländliche Gemeindefrauenvereinsangehörige unter entsprechenden Bedingungen eine jährliche Beihilfe von 30 bis 50 M. gewährt werden. Die bisherigen Kassenausschüsse für die Volkshochschulen, die in den Jahren 1911 und 1912 begonnen haben, werden für die Jahre 1913 und 1914 bestätigt. Die neue fünfjährige Amtsdauer wird verlängert. Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses soll am 20. Januar 1912 stattfinden.

Luftfahrt.

* Berlin, 13. Dez. Das Luftschiff P. 6, das gestern zu einer Testfahrt aufstieg, war, hat sich im Nebel verirrt und ist gestern Abend bei Kreuzberg an der Piesenwalder Bahn glatt gesandert. Das Luftschiff wird heute die Fahrt nach Johannisthal antreten.

* Berlin, 11. Dez. Das Siemens-Schubert-Luftschiff machte über Berlin eine glänzende Testfahrt. Es handelte sich auch diesmal wieder um eine Geschwindigkeitstestfahrt längs der Eisenbahn, die zum Teil mit 1, zum Teil mit 2 Motoren gemacht wurde. Die Ergebnisse bestätigten vollständig die früheren günstigen Geschwindigkeitsergebnisse.

Arbeiterbewegung.

* Berlin, 13. Dez. Die im Ausstand befindlichen Schneidermeister haben gestern die Verhandlung des Streikschlichters abgelehnt. Der Streikschlichter bleibt bestehen, um alle Vorkehrungen für einen neuen Lohnkampf im nächsten Jahre zu treffen.

Gerichtssaal.

* Düsseldorf, 13. Dez. Der 22 Jahre alte Hilfszeichner Hofmann und die 18 Jahre alte Maschinenführerin Adele Breder, beide aus Duisburg, hatten beschloffen, gemeinsam in den Tod zu gehen, weil die Eltern des Mädchens mit der Braut nicht einverstanden waren. Die im Hamburger Hof, wo sich die beiden eingeheiratet hatten, sich Hofmann seiner Braut zwei Ängeln in den Kopf und brachte sich selbst einen Schuß in die Brust bei. Heute hatte er sich vor der Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

* Potsdam, 13. Dez. Vor der Potsdamer Strafkammer fand ein Prozess gegen den Chauffeur des Prinzen August Wilhelm von Preußen, Steingrab, statt, der auf Grund der Angaben des Gendarmen Sanitsch wegen zu schneller Fahrens bestraft worden war. Der Prinz erschien persönlich, leistete den Bogen durch Unterschrift und gab an: Wegen des starken Regens und der schlechten Verhältnisse fuhr ich sehr langsam, da wir wußten, daß ich ohne Krone viel mehr der Gefahr des Aufgeblühens ausgesetzt war. Ich ermahnte den Chauffeur die geistliche Geschwindigkeit einzuhalten. Sanitsch sah ich unter der Vorherrschaft. Er bemerkte unser Auto und erkannte mich sofort, was er durch Strammfahren bezeugte. Er erkannte auch den Wagen und den Chauffeur. Ein Richter ermahnte mich auszuscheiden, weil wir ganz dicht an ihm vorbeifahren. Der Prinz erklärte, die Geschwindigkeit betrug nicht mehr als 15 km., nicht 40 km. Der Gendarm behauptete, daß er den Prinzen nicht erkannt und genau abgeblüht habe. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten mit der Verurteilung frei, daß ein Verstoß im Tage oder in der Schädigung des Gendarmen anzunehmen sei.

* Wiesbaden, 13. Dez. Der Rechtsanwalt Güth der auch im politischen Leben eine Rolle spielte und für die kommende Wahl in einem der oberen Kreise als Reichstagskandidat aufgetreten war, wurde nach mehrwöchiger Verhandlung heute wegen Untreue und Unterschlagung in fünf Fällen und wegen Untreue in einem Fall zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, zur Tragung der Kosten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt.

Der Spionageprozess Schult.

* Leipzig, 13. Dez. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: Durch die Verhaftung des englischen Schiffshändlers Schult ist eine Gesellschaft von englischen Spionen unschädlich gemacht, die seit Monaten für das englische Spionagebureau militärische Geheimnisse in Deutschland zu erlangen bemüht waren, deren Preisgabe für die Sicherheit des Reiches in höchstem Grade schädlich war. Die Verhandlung hat ein erdrückendes Beweismaterial ergeben. Anknüpfend hat Schult seine Missetaten, die ihn als Schiffshändler nach Deutschland führten, dazu benutzt, um mit allen möglichen Personen zwecks Erfindung militärischer Geheimnisse in Verbindung zu treten. Er hat sich insbesondere an die Angehörigen der Luft- und Landwehr, deren Verkehr mit dem englischen Nachrichtenamt er vermittelte. Die Gesamttätigkeit des Schult war zusammenzufassen als ein fortgesetztes Verbrechen gegen den § 1 des Spionagegesetzes. Der Angeklagte Schult hatte durch seine dienstliche Tätigkeit Gelegenheit, die Pläne von Kriegsschiffen kennen zu lernen und Einsicht in viele Geheimnisse zu erhalten. Er hatte sich eine große Sammlung von Plänen und anderen wichtigen Material angeeignet und alles an das englische Nachrichtenbureau geliefert. Der Wert dieses Materials geht aus dem Inhalt der Verurteilung und unerschöpflichen Freude hervor, die von den Engländern genossen wurde. Der Angeklagte Schult lernte Schult im August 1901 kennen und hat den Angeklagten Schult als geeignet empfunden. Er gab an Schult eine schriftliche Aufstellung über die Verwendung der Schiffe des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie im Falle eines Krieges. Diese Mitteilungen wurden von Schult nach England geschickt. Auch hat er versprochen, sich bei einer künftigen Reise nach einem Motor zu erkundigen, über dessen Verwendung im Krieg die Engländer Kenntnis zu erhalten wünschten. Von Schult ist daher der Beihilfe zum Verbrechen nach § 1 schuldig befunden worden. Der Angeklagte Schult ist seit 6 Jahren bei einer deutschen Maschinen- u. Armaturenfabrik in Bremen angestellt gewesen. Im März 1911 hat er mit Schult eingehende Verhandlungen gepflogen und hat unter anderem den Auftrag erhalten, über das in Kiel im Bau befindliche Vintenschiff Ersatz Edin Mitteilungen zu machen. Diesen Auftrag hat er ausgeführt. Wie weit er sich noch von Schult Aufträge erhalten hat, ist nicht mit Sicherheit erwiesen worden. Auch nicht, daß er wirklich Geheimnisse zu haltendes Material geliefert hat. Die Angeklagte Schult war Wirtschaftlerin von Dampf- und Wasserkraft. Sie hat darauf hingearbeitet, daß Schult sich der Angeklagten Schult und Schult als seiner Spione bediente. Sie hatte ferner Kenntnis von dem, was Schult trieb. Sie hat sich dabei der Beihilfe schuldig gemacht. Was die Strafmessung anbelangt, so war Schult am schwersten zu bestrafen, denn er hat lediglich aus Gewinntrieb gehandelt. Er hat Geheimnisse, die ihm in dienstlicher Tätigkeit bekannt geworden waren, preisgegeben und dadurch das Deutsche Reich erheblich gefährdet. Argensweldes Milderungsgründe sind nicht vorhanden. In zweiter Stelle kommt Schult in Betracht, obwohl er Ausländer ist und ein Gehaltsverhältnis ansetzt hat. Mildernde Umstände konnten auch ihm nicht zugestanden werden. Der Angeklagte Schult hat durch unwahre Angaben die Untersuchung erheblich erschwert. Er mußte sich als ehemaliger Kriegsfreiwilliger von 1870/71 ganz besonders der Gefährlichkeit der Spionage von Schult und Schult bewusst sein.

Provinzielles.

* Münster, 14. Dez. Vergangene Nacht gegen 12 1/2 Uhr verstarb nach langem Leiden der Senior des Domkapitels und der theologischen Fakultät Prof. Dr. Johannes Hartmann, Domkapitel Sr. Heiligkeit des Papstes. Der Verstorbenen war am 3. Oktober 1829 auf dem Gieselsfeld bei Serbighagen geboren und erreichte somit das hohe Alter von 82 Jahren. Am 29. August 1854 war er zum Priester geweiht am 12. Januar 1874 war er zum ordentlichen Professor des Kirchenrechts hier ernannt und am 5. Mai 1881 in das Domkapitel aufgenommen worden. Da Domkapitel Hartmann in einem araden Monat gestorben ist, so steht die Ernennung seines Nachfolgers dem hochw. Herrn Bischof zu.

* Teltow, 13. Dez. Der eingereichte Protest der selbständigen Handwerker gegen die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahl in der 3. Abteilung wurde in der Stadtverordnetenversammlung anerkannt und die Wahl einstimmig für ungültig erklärt. Selbst die Arbeitervertreter stimmten nicht für die Gültigkeit, sondern erklärten sich für die Ungültigkeit. Es ist nunmehr wohl zu hoffen, daß bei der demnächstigen Wahl mit derselben Einstimmigkeit, wie die selbständigen Handwerker den zweiten Arbeitervertreter gewählt haben, nunmehr auch die Arbeiter den Handwerkerkandidaten wählen werden.

* Dortmund, 13. Dez. Die Gastenliste Obms gegen eine Kautions von 100 000 M. ist von der Staatsanwaltschaft geprüft worden und wegen bestehender Kollektionsgefahr abgelehnt. — Die Konfessionsverwaltung der Pünener Bank hat gegen die Konfessionsverwaltung der Niederdeutschen Bank beim Landgericht eine Restitutionsklage einreichen lassen, bei der es sich um einen Betrag von 6 Mill.

Mark handelt, die von der Pünener Bank beim Konfurs der Niederdeutschen Bank angemeldet worden sind.

* Dorimund, 13. Dez. Der 37 Jahre alte Bergmann Heinrich Schilling in Kirchlinde nahm gestern Abend bei einem Zechgelage so viel Getränke zu sich, daß er kurze Zeit darauf an Alkoholvergiftung starb.

* Emmerich, 13. Dez. In einer Versammlung des Wegegerrinnung am Montag wurde die Vorstandsliste getätigt. An Stelle des bisherigen Obermeisters Herrn A. Pils, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Herr J. Vesper zum Obermeister gewählt. Kassierer wurde Herr M. Gans. Wiedergewählt wurden die beiden übrigen Vorstandsmitglieder, die Herren A. Benhoeven und J. Weber.

* Wesel, 14. Dez. Unter donnererähnlicher, weinlicher Detonation explodierte gestern nachmittag gegen 5 Uhr im Verwaltungsgebäude des hiesigen Effizierkasinos in der Mitterstraße der Gasofen des Padesimmers. Glücklicherweise befand sich niemand in dem Raum, so daß Verletzungen nicht vorgetreten sind.

* Dershausen, 14. Dez. In der heutigen Nacht erlosch der 31 Jahre alte Bergmann Theodor Dops in seiner Wohnung in der 45jährigen Witwe Weisbach, bei der er in Kost war. Er hatte die Witwe seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgt. Als sie ihn heute wieder abweisete, stieß er ihr das Messer ins Herz. Die Frau war sofort tot; der Mörder ist geflüchtet. Wie später gemeldet wird, hat die Polizei in der Nacht den Mörder verhaften können.

* Mülheim (Rhein), 14. Dez. In der Nähe des Schleifandes bei Brück wurden gestern die Leichen eines gut gekleideten Mannes und eines Mädchens aufgefunden. Dem Aufseher nach handelt es sich um ein Liebespaar. Es scheint, daß das Mädchen zuerst den jungen Mann und dann sich selbst erschossen hat.

* Essen, 13. Dez. Ein gefährlicher Einbruch der 25 Jahre alte Schlosser Arnold Petri aus Hamburg, ist in der vergangenen Nacht aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis entwichen. Der verwegenen Burde verstand es, sich noch in der Nacht in den Besitz von Varmitteln zu bringen. Am Stadteile Hüttopf brach er in ein Bureau ein, erbrach den Geldschrank und entnahm ihm 400 M. Am Tatorte kleidete er sich neu ein und ließ die Missetat kleidete zurück.

* Essen, 12. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag in der Zimbedersstraße vor der Kruppischen Bierhalle. Ein Arbeiter, der an dem gegenüberliegenden Bau beschäftigt war, hatte seine Arbeitsecke verlassen, um seine Mahlzeit einzunehmen. Als er das Straßengelände überschreiten wollte und einem herannahenden Straßenbahnwagen auswich, geriet er unter einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden, vom ihm nicht bemerkten Straßenbahnwagen. Man brachte den Bedauernswerten sofort in das katholische Krankenhaus, wo er einige Stunden später seinen Verletzungen erlag. Die Frau des Überfahrenen, die auf der anderen Seite der Straße stand, und ihrem Manne das Essen bringen wollte, brach bei dem Anblicke des Unglücklichen bewußtlos zusammen.

* Menden, 14. Dez. Der am Dienstag aus der Bedenbrant für irrsinnige Verbrecher in Braunschweig entlassene Fabrikarbeiter Johannes Bertram, der 1901 wegen Mordanschlags auf einen hiesigen Kriminalkommissar zu 10 Jahren Zuchthaus, wegen Diebstahls und Mißhandlung eines Schutzmannes zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde gestern Abend hier von einer großen Reihe von Schutzleuten festgenommen. Bei der Festnahme gelang es Bertram, der sich verweigerte, noch ein Messer zu ziehen und einem der Kriminalbeamten einen Stich in die Seite zu versetzen, der jedoch nicht tödlich ist.

* Bonn, 13. Dez. Im hiesigen Gefängnis erkrankte der in Untersuchungshaft befindliche Bonner Kaufmann Adolf Mendenbach, der seinem Schwager 70 000 M. unterschlagen haben soll.

Aus aller Welt.

* Berlin, 13. Dez. Von einer Reihe liberaler Blätter wurde dieser Tage die Nachricht verbreitet, daß das Großherzogliche Hofkapitol in Weimar 100 Haken habe eingeben lassen um die Preise nicht zu drücken. Das Großh. Hofkapitol in Weimar teilte gestern der „Kreuzzeitung“ mit, daß an dieser ganzen Meldung kein einziges Wort wahr sei.

* Berlin, 14. Dez. Aus Apolda wird gemeldet: Seit 8 Tagen ist die Witterung in der Provinz Sachsen und in den meisten Gegenden Thüringens so mild, daß vielfach die Räume neu blühen und daß man im Parketal das Vieh auf die Weide treibt. Die Trockenheit macht sich jetzt noch mehr fühlbar als im Sommer, in vielen Orten herrscht Wassermangel. In den letzten Tagen kam in Apolda zu der Wasserversorgung ein Wasserrohrbruch. In der ganzen Stadt war kein Wasser mehr zu haben. Die Nachrichten mit Wasserbetrieb mußten die Tätigkeit einstellen.

* Göttingen, 13. Dez. Die von einem Telegraphenbureau verbreitete Nachricht über einen Autombusunfall zwischen Göttingen und Hildesheim (Giesfeld) bei dem der Wunderdetektor Spick aus Hildesheim getötet worden sein sollte, entspricht nicht den Tatsachen. Spick hat gestern überhaupt keine Wagenfahrt nach Göttingen unternommen und ist vollständig gesund. Von einem derartigen Unfall ist in Hildesheim und Göttingen nichts bekannt.

* Metz, 13. Dez. Bei der heute vorgenommenen Exekution der Leiche des Substituten Maasch wurde die Auel nach langem Suchen im Koffe gefunden. Die Exekution hat ergeben, daß die Auel tatsächlich aus der Leichnamspile des mitverhafteten Maasch stammt, der ja auch bereits am

Montag nach längerer den Schuß abgegeben main verhielten sich der Leiche ruhig, ausbrach.

* München, 13. Dez. Ausgeber der Münchener Zeitung heute mittag geistlich.

* Lodz, 13. Dez. Podz wurde gestern durch die Explosion der Zementfabrik gepulverisiert. Der Urheber der Explosion.

* Buenos Aires, Tucuman meldet, daß dortige Wache Bombe geworfen, und 7 verwundet wurden.

* Eine schw. — Saargemünd, folgte im Laufe der einen schweren Benzt trümmerte. Zwei ein 50jähriger Mann an, daß sie unter der gestellter des Gefet wurde, wurde hervorgezogen. M jedoch nicht lebensge tragen.

* Eine weitere W wegen fahrlässiger tet worden, weil fe Mengen Benzt zum Teil von der Die Rettungsarbeit häufig eingeleitet Rettungsmaßnahmen zuführen drohte. rettete hervorgeht, ten und wahrheitsgegenden vier; es h schätzte, der Geschä 2 Käufer. Es n den Trümmern l stellt werden.

* Strandung des * Tanager, 13. erfolgte gegen 1 festhalt, und Wasse die Nachschube in nungsgüter an. bis zu den Maj Schiff. Der fran erst an der Ungh boot aus, dem es Kinder bis zu d icken Dampfer. Als das Dampfer suchte, fühlte das ten ertranken, e sen sich an Land hestte darauf ein und dem Land h abbracht werden. Rife und seine C landtschkeit in T der Offizier der Tanager eingetro zu sein.

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

* Tanager, 13. lichen Familie w fahr. Das Booi hatten in hoher je Tochter des D non Matrosen v

Tisch-Wäsche:

Tischtücher für 4 Personen	0.95, 1.15, 1.35, 1.70
Tischtücher für 6 Personen	1.95, 2.80, 3.50, 4.50
Tischtücher für 8 Personen	3.45, 4.75, 5.25, 8.75
Tischtücher für 12 Personen	6.85, 9.75, 12.50, 16.25
Servietten . . 1/2 Dutzend	1.80, 2.25, 3.00, 5.00
Handtücher . . 1/2 Dutzend	1.65, 2.75, 4.25, 6.00

Tisch-Gedecke:

Halblein. Tischtuch 100x150 mit 6 Servietten	2.90
Halblein. Tischtuch 110x160 mit 6 Servietten	4.50
Halblein. Tischtuch 130-150 mit 6 Servietten	5.25
Reinlein. Tischtuch 112x170 mit 6 Servietten	7.25
Reinlein. Tischtuch 130x170 mit 6 Servietten	8.75
Reinlein. Tischtuch 130x225 mit 12 Servietten	12.50
Reinlein. Tischtuch 150x225 mit 12 Servietten	18.75
Reinlein. Tischtuch 160x225 mit 12 Servietten	23.00
Reinlein. Tischtuch 165x330 mit 12 Servietten	27.00
Reinlein. Tischtuch 160x340 mit 12 Servietten	36.00

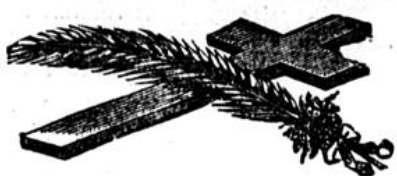
Weihnachts-Verkauf

zu äusserst niedrigen Preisen.

Damen-Hemden . . .	1.25, 1.85, 2.40, 3.00
Damen-Nachthemden	2.95, 3.65, 4.75, 6.50
Damen-Beinkleider . .	1.10, 1.50, 1.95, 2.45
Kissen-Bezüge weiss : :	0.75, 0.95, 1.45, 2.00
Bettbezüge weiss . . .	3.85, 5.25, 6.75, 8.50
Betttücher mit Hohlraum oder Durchsatz . . .	2.40, 3.25, 4.65, 8.00
Taschentücher weiss, Batist m. Hohlraum und eleganten Buchstaben 1/2 Dutzend	1.45

Löwenstein

Hübscher
Kalender
bei Einkauf
von 5 Mk. an.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 11 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwager und Onkel,

den Landw'rt

Bernard Schröder,

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 67 Jahren.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete recht oft zu gedenken.

Varoingholt b. Rhede, 13. Dez. 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 16. Dezember, morgens 9 Uhr in Rhede, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.



Praktische

Weihnachts-Geschenke

wie:

**Brotschneidemaschinen,
Messerputzmaschinen
Mangelmaschinen,
Wringmaschinen,
Waschmaschinen etc.**

empfehlen in bester Qualität zu billigen Preisen

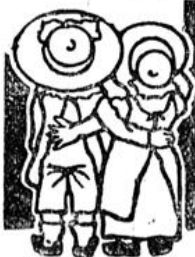
A. Ketteler & Söhne

Haus- und Küchengeräte, Osterstr. 1.

**Kinderwagen,
Puppenwagen,
Leiterwagen,
Kinderstühle,
Breaks etc.**

In reicher Auswahl
zu billigsten Preisen

Johann Valk,
Nordwall 7.



Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:
Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
Jahresrente: M. 72.48 82.44 96.12 114.96 141.96 181.20
Ende 1910 laufende Renten: über 7 1/2 Millionen M.
vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen M.
Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Heinrich
te Laake**, Kolonialwarenhandler in Bocholt, S.

Frau Thea Reuß, Ostermarkt 39

(vorm. Thea Egels).

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die
noch vorrätigen Hüte zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Kath. Gesellen-Verein Bocholt.

Sonntag, den 17. Dezember:

Feler der hl. Weihnachtskommunion,

morgens 8 Uhr in St. Georg.

Nachmittags 2 Uhr: **Andacht.**

1/2 Stunde vorher Sammeln im Vereinslokale.

Abends 8 Uhr:

Fest-Verammlung.

Um zahlreiche Beteiligung der Ehrenmitglieder, Meister und
Gesellen bittet

der Vorstand.

Freitag abend 1/2 vor 9 Uhr: **Vorbereitung.**

St. Paulus-Arbeiterverein.

Bocholt

Sonntag, 17. Dezember,
morgens 11 1/2 Uhr:

Empfang.

Es wird nochmals an die
rückständigen Sparkassen-
beiträge erinnert.

Abends 8 Uhr:

Nikolausfeier

für Erwachsene.

Schulkindliche Kinder
werden nicht zugelassen.

Der Vorstand.

Borromäus-

Volksbibliothek St. Georg

Die Bibliothek bleibt am
Sonntag, 17. Dez., wegen der
in den Räumen stattfindenden
Ausstellung geschlossen.

Nooke, Kaplan.

10 Mark Belohnung!

Da Bocholt von Hausierern und fremden Detail-
reisenden vollständig überflutet wird und ein großer
Teil dieser Geschäftsleute nicht im Besitze des
gesetzlich vorgeschriebenen Wandergewerbebescheines
sind, so wird jedem, der eine Uebertretung
wegen unlauteren Hausierens und Detailreisens in
Bocholt Feldmark und Amt Viedern so zur Anzeige
bringt, daß Bestrafung erfolgt, seitens des unten-
stehenden Vereins eine Belohnung von **zehn Mark**
ausgezahlt.

Verein zum Schutz für Handel u. Gewerbe e. V.

**Alle Frauen,
die auf ihren Vorteil bedacht sind,
wählen**

nur noch das

Brot

aus der **Hamborn-Marxloher Brotfabrik**
(tägliche Fabrikation ca. 6000 Brote),
welches an Geschmack und Gewicht unübertroffen ist.

**Niederlage: Frau Ferd. Koch,
Ravardistr. 35a. Ostmauer 24.**

Wilhelm Hommers, Franzstr. 3

Matulaturpapier

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Marten's Fischmehl.

Das beste was existiert, von
nur frischen Fischen, da völlig
entränt, nicht überlebens-

50 kg M. 14.50,
25 kg M. 7.50,
12 1/2 kg M. 3.90,
5 kg M. 1.55.

General-Vertreter
für den Kreis Vorden

Heinrich Gebbing,
Bocholt.

Die erkannte Person,
welche mir am Sonntag meinen
kupfernen Kessel gestohlen hat,
gebe denselben innerhalb 2 Tagen
zurück, andernfalls erfolgt ge-
richtliche Anzeige.

Rebenstraße 54.

Schottischer Schäferhund.

als Polizeihund besetzt, auf
den Namen „Diana“ hörend,
abhanden gekommen.

Vor Ankauf mit d. gewarnt.
Wiederbringer erh. Belohnung.

Walter Küpper,
Ringenberg.

Geübter Spannrahmen- Appreteur gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Wesel.

Bei der Ergänzungswahl am
11. Dezember 1911 wurden zu
Mitgliedern der Handelskammer
gewählt die Herren:

Albert Kehl in Wesel
Otto Krieger " "
Alfred Layken " "
Dr. Max Boemer in Emmett
Max Kompenich " "
Georg Lohmann " "
Clemens van Rossum " "
Gerh. Pottmeyer in Bocholt
Dr. J. Schwartz " "
Sal. Weyl " "
Rud. Zumbelde " "

Einwendungen gegen die Wahl
sind innerhalb zweier Wochen
bei uns anzubringen.

Wesel, 12. Dezember 1911.

Die Handelskammer.

Vaseline-Cold-Cream-Soße

v. Bergmann & Co., Berlin und
Frankfurt a. M., mildeste aller
Soßen, besonders gegen raue
u. spröde Haut, sowie zum
Waschen und Baden kleiner
Kinder. Vorrätig Pak., 3 Stck.,
50 Pf. in der St. Georgius-
Löwen- u. Marlen-Apotheke.

20 %

unter Preis verkaufen wir

Korsetts

nur gute moderne Formen.

A. & J. Spier

Königstraße 4.

Vom Freitag, nachmittags von 2
Uhr an ist es einmüßigem.

Leinwand

das Bld. zu 65 Pf. an haben.
Auch Leinwand, Stuttwurst und
Bausch. **Leonh. Lager,**
Bursfeldeweg 801/15.